

Kleinigkeiten

von Th. Nöldeke.

Bekanntlich ist die syrische Uebersetzung des Sirach direct aus einem hebräischen Text gemacht, und zwar einem solchen, der von der hebräischen Vorlage des griechischen Uebersetzers stark abwich. Wenn nun beide so verschiedene Texte den Vers über die 12 (kleinen) Propheten (49, 10) in gleicher Weise haben und wenn dieser Vers für den Zusammenhang fast unentbehrlich ist — denn nachdem Jesaias (48, 20 ff.), Jeremias und Ezechiel gepriesen waren, konnten die kleinen Propheten nicht wohl fehlen —: nun so haben wir allen Grund, diesen Vers gegen Böhme's Anfechtung (Jahrg. 1887, S. 280 dieser Ztschr.) für echt zu halten. Die syrische Uebersetzung zeigt uns auch, daß in der zweiten Hälfte von v. 10 die griechischen Handschriften das Rechte bieten, welche die Verben im Plural geben; denn die kritische Regel gilt doch immer noch, daß wenn von zwei Textzeugen der eine eine gespaltene Ueberlieferung zeigt, *die* Lesart das Präjudiz der Richtigkeit hat, welche mit dem anderen Zeugen übereinstimmt; doppelt gilt das, wenn sie, wie hier, dem Sinn und der ganzen Composition entspricht. Somit ist also auch die Umstellung dieser Worte (die u. A. von Fritzsche angenommen ist) nicht zu billigen.

Es bleibt also dabei, daß wir in dem im Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. geschriebenen Sirachbuche ein Zeugniß für unsere Sammlung der kleinen Propheten, mithin auch für das Buch Jona besitzen.

Ueber den Versuch, die kleine Legende kritisch zu zerlegen, enthalte ich mich hier des Urtheils.

Daß אלהים Ps. 45, 7 ungehörig ist, stand mir längst fest. Ich habe nun, seit ich das erkannte, immer einfach angenommen, daß dies Wort schon früh von einem Manne

eingeschoben sei, welcher daran Anstofs nahm, dafs einem König eine ewige Herrschaft zugesprochen wird, selbst wenn er ihn als den Messias fafste. Nun stand da: „Dein Thron, o Gott, ist ewig“. Dafs der ganze Zusammenhang durch die Anrede an Gott gestört ward, wog gegenüber dem religiösen Bedenken federleicht. Ich glaube, meine Annahme liegt noch näher als die von Giesebrecht (1887 S. 290 f. dieser Ztschr.), dafs die Lesart יהוה, die man allerdings ohne Weiters als ursprünglicher denn אלהים ansehen kann, aus יהיה entstellt sei. Im Sinne kommen beide Annahmen auf dasselbe hinaus.

Es sollte mich übrigens gar nicht wundern, wenn es sich fände, dafs schon manch Anderer die Stelle ganz so angesehen habe wie ich.

Jesaia 21, 6—10.

Von **Frz. Buhl**, Prof. theol. in Kopenhagen.

Die gewöhnliche, durch die verschiedenen Auffassungen der Einzelheiten nur leicht nuancirte Erklärung der Verse Jes. 21, 6 ff. ist bekanntlich folgende. Der Prophet erhält von Jahve den Auftrag, einen Wächter zu bestellen, der anzeigen soll, was er zu sehen bekommt. Der bestellte Späher sieht (v. 7) eine paarweis hinziehende Reihe von Reitern (nach Anderen: Rossen), Kamelen und Eseln, bei welchem Gesicht er scharf und gespannt aufhorcht. Dann ruft er (v. 8) „als ein Löwe“ — d. h. nach Einigen: mit sehr starker Stimme, nach Anderen: seufzend und stöhnend — und beschreibt, wie er ununterbrochen, bei Tag und Nacht, auf der Warte stehe. Die Aussprache אֲדַבֵּר verräth dabei, dafs der Späher selbst ein Prophet, oder, wie man gewöhnlich meint, der Prophet selbst ist, dessen Trennung von dem Späher eine reine Fiction ist. Endlich spricht er (v. 9) noch einmal von dem erwähnten Gesicht, und